

Tieren beobachtet worden. In dichtem Treibeis oder auf offenem Meer, weit von der Treibeiskante entfernt, wurde er nicht beobachtet. Im Winter scheint er sich in Treibeisnähe in der Barentsee aufzuhalten. Die Norweger haben bereits 1866 den Fang von den Russen übernommen. Dieser Fang ist seitdem, von jahrelangen Pausen unterbrochen, mit wechselndem Erfolg betrieben worden. Seit 1945 ist ein stärkerer norwegischer Weißwalfang festzustellen. Während dieser Fang früher als reiner Sommerfang betrieben wurde, hat sich seit 1949 der Frühjahrsfang (Mai bis Anfang Juni) durchgesetzt. Dieser Fang bringt ganz überwiegend männliche Tiere zur Strecke. Um diese Zeit treten nämlich vorwiegend rein männliche Herden auf, daneben gemischte Herden mit männlichen und weiblichen Tieren sowie Jungtieren. Erst von Ende Juni ab lösen die männlichen Herden sich auf und mischen sich mit den anderen Herden. Die Hauptfanggebiete liegen im Kross- und Kongsfjord, also im früh eisfreien Nordwesten von Westspitzbergen, dazu an der Mündung des

Eisfjords (vor allem am Grönfjord), am Bellsund und am Hornsund. An der Ostküste von Westspitzbergen ist lediglich der Lomfjord als Fanggebiet von Bedeutung.

Der Fang wird von den üblichen kleinen Robbenfang-Fahrzeugen aus mittels grobmaschiger, derber Netze von ca. 500 m Länge und 15 m Tiefe durchgeführt. Die Netze, stets vom Treibeis gefährdet, werden in den Fjorden fest verankert, gesichtete Weißwalherden mit Gewehrschüssen auf die Netzwand zugetrieben. Durch Dynamitladungen oder Gewehrschüsse werden die gefangenen Tiere getötet. Das Flensen geschieht an Land oder an der Eiskante, Speck und Haut stellen den Fangertrag dar. Die meisten Fangfahrten der Norweger sind „gemischte“ Reisen, gehen also auch auf Bären- und Robbenjagd aus.

Seit 1945 haben sich sechs Fangfahrzeuge auf insgesamt 27 Fangreisen an diesem Fang beteiligt. Die Gesamtausbeute betrug 3407 Weißwale, einschließlich der wenigen von Land aus erlegten Tiere.

Erinnerung an einen verdienten Antarktis-Geophysiker

Von J. Georgi

Wenn jetzt Dr. Thomas C. Poulter, Mitarbeiter des Stanford Research Institute in Menlo Park (Calif.) und Leiter der nach ihm benannten Poulter Laboratories in den Ruhestand tritt, darf daran erinnert werden, daß er auch in der geophysikalischen Antarktisforschung rühmlich hervorgetreten ist als Nächstkommandierender und wissenschaftlicher Leiter der 2. Byrd-Antarktis-Expedition 1933/35 (s. R. E. Byrd, Mit Flugzeug, Schlitten und Schlepper, Leipzig 1936), sowie als wissenschaftlicher Berater der „U. S. Antarctic Service-Exp.“ 1939/41. Hierbei hat er besonders die nach ihm benannte seismische Methode der geophysikalischen Aufschluß-Forschung zunächst an Eisdicken-Messungen entwickelt. Biographische Notizen und Bild in der Hauszeitschrift des Stanford Res. Inst. Bd. 14 Nr. 3 (Mai/Juni 1962 *).

Von den an geophysikalischen und anderen wissenschaftlichen Forschungen im Polargebiet beider Hemisphären Interessierten ist oftmals bedauert worden, daß in allgemeinverständlichen Übersichten, einer vereinfachenden Kennzeichnung der Expeditionen durch den Namen des Expeditionsleiters zuliebe, die übrigen Teilnehmer trotz ihrer nicht selten für das historische Gewicht der betreffenden Unternehmung ausschlaggebenden Leistung nur summarisch oder überhaupt nicht erwähnt werden, und daß über deren Arbeiten man sich oft nur mit großer Mühe unterrichten kann. Man denke an die naturwissenschaftlichen Arbeiten der zweiten Weltumseglung unter James Cook durch die beiden Forster (Vater und Sohn), deren Bericht nicht nur die Bedeutung dieser Expedition über rein geographische Erkenntnisse hinaus unterstrichen, sondern sogar

*) Dieses Institut bearbeitet mit großem Mitarbeiterstab allgemein wichtige Fragen auf gemeinnütziger Grundlage, nicht nur auf dem Gebiet der angewandten Mathematik und Naturwissenschaft, sondern auch in allen Bereichen moderner Technik, sogar auch sozialer Probleme.

A. v. Humboldt zu seiner berühmten süd-amerikanischen Forschungsreise angeregt hat. Was wäre von der, ihren Hauptzweck der nordwestlichen Durchfahrt von der Beringstraße aus so gänzlich verfehlenden Expedition des „Rurik“ unter v. Kotzebue 1815/18 noch bekannt ohne den wissenschaftlichen und allgemeinen Reisebericht von Adalbert v. Chamisso (Weimar 1821/24 Bd. 3 und Werke Bd. 1, Leipzig 1836)? Wer kennt den großartigen Geophysiker Edward Sabine als den Autor der wissenschaftlichen Ergebnisse der Nordpolar-Expeditionen von John Ross 1818 und Parry 1819, oder den Dr. Emil Bessels aus Heidelberg, der allein der arktischen „Polaris“-Expedition 1871/73 unter Kapt. Hall den Ruf einer ersten Forschungsreise rettete?

Möchte dieser Appell gehört werden, um, nachdem schon die „Polarforschung“ früher mit solchen monographischen Schilderungen neuerer Forscher wie W. Meinardus (Polarforschung III 1952, 181) und W. H. Hobbs (ebda III 1951, 9) begonnen hatte, auch bei anderen älteren Forschern ihre besonderen wissenschaftlichen Ergebnisse in gedrängter Form der Vergessenheit zu entreißen. — Da charakteristische Arbeiten oft in Reihen von

Expeditionsbänden verborgen oder sonst schwer auffindbar sind, wäre es wünschenswert, in Nachrufen oder sonstigen Gedenkworten die wichtigsten Veröffentlichungen über arktische Forschungen der Betreffenden zu nennen oder ausführliche Nachrufe in Fachzeitschriften zu bringen. Es möge gestattet sein, zum Nachruf auf Prof. M. Robitzsch („Polarforschung“ III, 1952, 145) noch hinzuweisen auf die 7 Hefte der „Veröffentlichungen des Deutschen Observatoriums Ebeltoftshafen-Spitzbergen“, hsg. von H. Hergesell-Lindenberg, Vieweg & S. Braunschweig 1916/17, worin Robitzsch mit fünf Veröffentlichungen vertreten ist. Andere Arbeiten, worin er seine Spitzbergen-Erfahrungen ausgewertet hat, finden sich in der großartigen Reihe der Jahresberichte und Ergebnisse des Preuß. Aeronautischen Observatoriums Lindenberg und in der Meteorologischen Zschr. — Zum Nachruf auf E. Etienne (Polarf. III, 1952, 197) wäre hinzuweisen auf seinen hervorragenden „Expeditionsbericht der Grönland-Expedition der Universität Oxford 1938“, Veröffn. d. Geophysikal. Inst. d. Univ. Leipzig (Direktor L. Weickmann), Leipzig 1940. 227 S. m. zahlr. Photos, Diagr. u. Karten.

Eine Begegnung mit Dr. Bernhard Villinger auf Spitzbergen

Von Otto Abs, Mülheim/Ruhr *)

Zusammenfassung: Dr. Otto Abs berichtet über Begegnungen mit Dr. Bernhard Villinger auf Spitzbergen, dessen Persönlichkeit und Tätigkeit er beschreibt.

Abstract: Dr. Otto Abs is reporting on the meetings he had in Spitsbergen with Dr. Bernhard Villinger whose personality and activities he is in particular portraying.

Am 13. Dezember 1959 hat Dr. med. Villinger seinen 70. Geburtstag feiern können. Aus diesem Anlaß möchte ich — wenn auch reichlich verspätet — unserer Begegnung auf Spitzbergen gedenken.

Villinger war in seiner Freiburger Studentenzeit ein eifriger und in Wettkämpfen er-

folgreicher Skifahrer. Daraufhin wurde er wohl 1913 Teilnehmer an der deutschen Schröder-Stranz-Hilfsexpedition unter Lerner, zumal er als Kandidat der Medizin imstande war, mehr als die Erste Hilfe bei etwaigen Unfällen und Erkrankungen zu leisten.

Im Frühjahr 1926 wurden wir durch die drahtlose Nachricht über die baldige Ankunft einer deutschen Filmexpedition unter seiner Leitung überrascht, aber schlechtes Wetter auf See verzögerte die Ankunft beträchtlich. Als endlich ein norwegischer Robbenfänger an der rund 4 km entfernten

*) Obermedizinalrat Dr. Otto Abs, 433 Mülheim/Ruhr, Wilhelminenstraße 9